

# Keine Bange vor der Spange

Moderne kieferorthopädische Behandlungsmethoden nehmen Kindern Angst vor festen Zahnklammern

Ungerade Zahnreihen, schiefe und verschachtelte Zähne, offener oder Überbiss: Für eine optimale Funktion des Kauapparates erfolgen erste kieferorthopädische Untersuchungen am besten im achten bis neunten Lebensjahr, um angeborene Zahn- oder Kieferfehlstellungen frühzeitig zu erkennen und zu beheben. Oftmals werden bereits von den Grundschulen derartige Zahnuntersuchungen für Kinder organisiert. Bei regulierenden Maßnahmen empfiehlt sich bei Mädchen ein Alter von neun bis zehn Jahren und bei Jungen von elf bis zwölf Jahren, um Zahnwechsel und Gebissentwicklung zu berücksichtigen. Kieferorthopädische Behandlungen sind allerdings in jedem Alter möglich. Feste Klammern lösen bei Kindern dank neuer und dezenter Modelle jedoch keine Ängste mehr aus. Ein Unterschied zu früher, denn noch vor 15 bis 20 Jahren machten grobe und auffällige Metallspangen besonders kleinen Patienten das Leben schwer. „Schmerzen und Beeinträchtigungen beim Sprechen oder Kauen gehören größten-

teils der Vergangenheit an, da neuartige Materialien wie Keramik, Gold oder Kunststoff den Tragekomfort der Spangen verbessern“, erklärt Dr. Achim Nesselrath, Fachzahnarzt für Kieferorthopädie aus Ratingen und Bundesvorstand des Berufsverbandes der Deutschen Kieferorthopäden (BDK). So genannte Brackets, Metallplättchen, die der Kieferorthopäde auf die Zähne klebt, stehen jungen Patienten heutzutage in ihren Lieblingsfarben oder auch dezent und durchsichtig zur Verfügung. Ein leichter Drahtbo-

gen verbindet die einzelnen Plättchen und solange die Zähne unregelmäßig zueinander stehen, bleibt der Draht verformt und übt Druck aus. Regelmäßiges und vorsichtiges Spannen des Drahtes bringt Zähne langsam in ihre angestrebte Idealstellung. Kinder brauchen keine Angst vor Spritzen, drückendem Metall oder schmerzhaften Verletzungen zu haben, Routineuntersuchungen kommen ohne Skalpell oder Bohrer aus. Eine Zahnregulierung mittels Spange dauert mehrere Jahre, wobei eine herausnehmbare

Klammer die festsitzende je nach Grad der Fehlstellung ablöst. „Früher hinterließen Brackets häufig hässliche Flecken auf dem Zahnschmelz. Durch eine Versiegelung der Zahnoberfläche mit Hilfe einer Schutzschicht aus Kunststoff, die gleichzeitig Fluor abgibt, schützen wir heute die Zähne“, sagt Dr. Achim Nesselrath. Eine aktive Mitarbeit und regelmäßige Zahnpflege der kleinen Patienten ist nach wie vor nötig, dann folgt der Zahnspangenzeit ein strahlendes Lächeln – häufig bis ins hohe Alter. Ω